

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Elli  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-462276>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

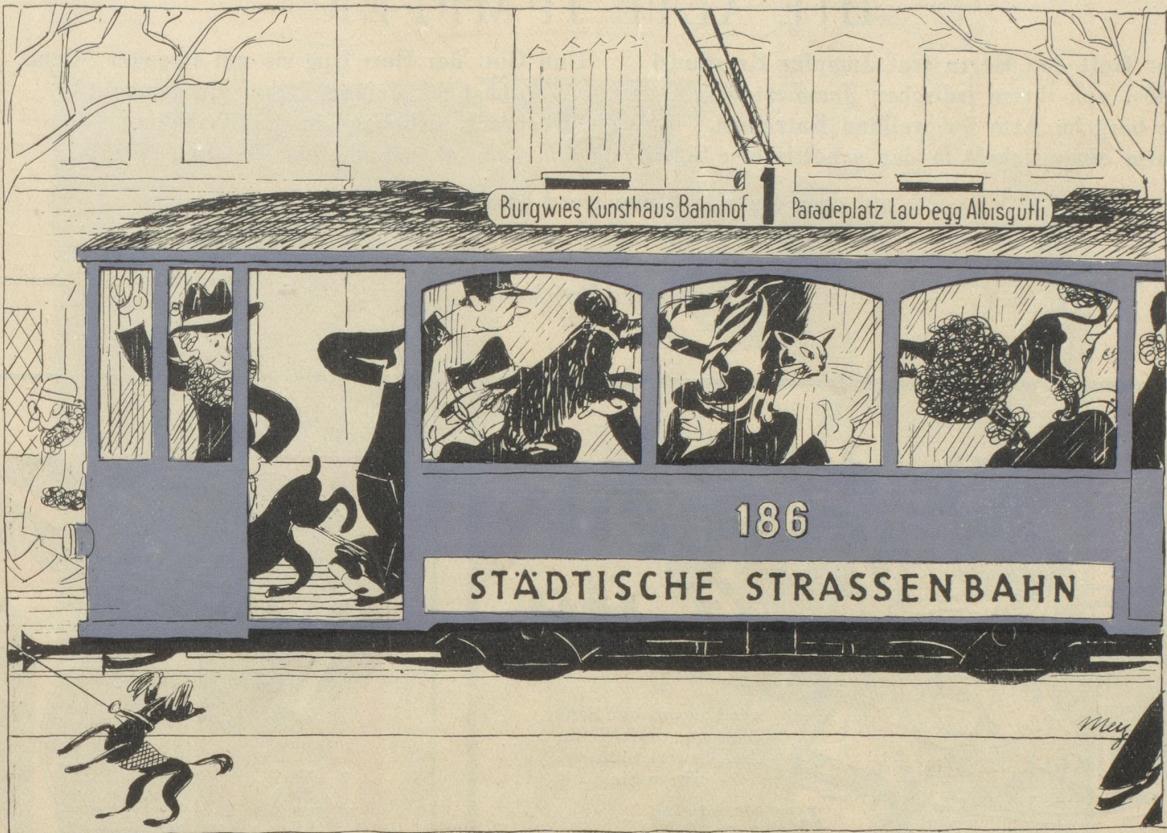
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Wie es kommen wird.

### Elli

„Ich gehe selten aus“, sagte Elli zu mir, „aber wenn schon, dann nicht alleine.“ Einen Augenblick wartete ich noch. Sicher würde sie noch sagen: „Nämlich mit meiner Schwester.“ Aber Elli schwieg beharrlich und sah mich verwundert an, als ich ärgerlich den Stuhl rückte.

„Liebes Mädel,“ sing ich nach einiger Zeit wieder an, „Du weißt, daß ich Dich gern habe. Und Du siehst mich auch gern. Aber nie wärst Du noch mit mir ausgegangen. Das ist häßlich von Dir. Wenn ich Dich aber einmal mit einem Kerl sehe, so sind wir geschiedene Leute.“

Elli zog ein Mäulchen: „Pfui, wie bist Du schlecht!“

„I wo, mein Liebling, aber den Befremdenden werde ich gründlich verhauen. Und zwischen uns ist, wie gesagt, alles aus. Auf Wiedersehen.“

Nun war ich gut auf der Hut. Aber Elli, allem zum Trotz, ging wieder aus. Und nicht alleine, zum Teufel! Sondern mit einem gutgewachsenen, sympathischen Kerl, wie sie selbst versicherte. Ich regte mich nicht weiter auf. Warum denn? Ich habe den Kerl auch nicht verhauen. Und zwischen Elli und mir war es nicht aus. Im Gegenteil: Es fing erst recht an.

Denn dieser ganz verfluchte Kerl — war ich.

Sienoef

### Zwoo

Herr Zweifel telephoniert ins Kino.

„Hallo, bitte reservieren Sie zwei Logenplätze für den Film „Zwei rote Rosen“, für Herrn Zweifel!“

„Wie bitte?“

„Zwei Logenplätze für den Film „Zwei rote Rosen“!“

„Wieviel sagen Sie? Zwo oder drei?“

„Zwo Logenplätze für „Zwo rote Rosen“!!! —

„Für wen bitte?“

Herr Zweifel rast.

„Für Z—w—e—i—f—e—l.“

„Wie bitte?“

Herr Zweifel röhrt:

„Für Zwo-fel!...“

\*

Im Basler „Gimmeli“ (Gymnasium) behandelt der Herr Professor die Stilarthen. Als wir in einer Stunde die Renaissance und den Barock behandelten meinte der Professor: „Merked Eu nur das eine: Falled er im-e Renessangs-zimmer um und schlehdnd-er de Kopf aa, dänn hän-er=e Loch, und falled=er im-e Baroggzimmer um, dänn händ er blos e Bihle.“

\*

Der Handels-Professor im „Gimmeli“ war ebenfalls ein Mann, der den Schülern die wichtigsten Grundfäkte durch schlagende Beispiele einzupauken wußte. Als er eines Tages den Unterschied zwischen Obligationen und Aktien zu behandeln hatte, gab er folgende Definition: „Wenn Eine Obligatione hät, dänn ißt er schlächt, aber schlافت guet. Und umgekehrt, wenn Eine Aktie hät, dänn ißt er guet aber schlافت schlächt.“

### Im Eifer

In der Gemeinde R. des Kantons Zug predigte am letzten Sonntag der Pfarrer scharf gegen die Gewohnheit der Eltern, ihre Kinder erst 30 oder 40 Tage nach der Geburt zur Taufe in die Pfarrkirche zu bringen. „Da war es doch früher noch besser, da kannten die Eltern noch ihre religiösen Pflichten, da wurden die Gebote der Kirche noch befolgt, schon am fünften Tage nach der Ehe wurden die Kinder zum Empfang der hl. Taufe in die Kirche gebracht.“

\*

Frau zu ihrem Advokaten: „Ich mues unbedingt e Scheidig vo mim Maa verlangen. Er suuft e chli viel und chunt am Abig immer z'spöt hei.“

Advokat: „Ja, liebi Frau, das sind z'wenig Gründ. Uf dem Wäg bringed mir kei Scheidig fertig. Wüssed Sie nüt von-e-re Untreui, chönid Sie em i dem Punkt nüt nachweise?“

Die Frau verneint, bedächtig den Kopf schüttelnd.

Darauf der Advokat: „Wänn Sie alli Umständ i-d'Auge fassed, wo i dere Hinsicht in Frag chömed, isch es viellicht scho mügli, daß Sie öppis Arüchigs findet.“

„Duz hämmers“ meint die Frau in strahlender Erkenntnis, „s viert Chind ist nöd von ihm!“

### BASEL

#### Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64  
N. A. MISLIN, Direktor.